



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

244 (6.9.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-53215](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-53215)

General-Anzeiger



Im der Postliste eingetragen unter Nr. 2429.

(Öbliche Postzeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Abtheilung:

„Journal Mannheim.“

Verantwortlich:

Für den politischen u. allg. Theil
Chefredakteur Dr. Hamel,
für den lokalen und prov. Theil
Graf Müller.

Für den Inseratenthail:

Karl Hefel.

Notationsdruck und Verlag von
Dr. H. Hans'chen Buch-
handlung.

Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital's.
Erscheint täglich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:

Die Colonei-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Eingel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 244. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 6. September 1892.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. Septbr.

Die Mainzer ultramontane Versammlung, so schreibt die Bad. Corr., zeichnete sich vor ihren Vorgängerinnen durch die Offenheit aus, mit welcher die Redner die Endziele der Partei darstellten. Wohl hat es auf den vorhergegangenen Versammlungen auch nicht an scharfen Ausfällen gegen den Staat und seine Einrichtungen gefehlt und was etwa bei solchen Gelegenheiten verabsäumt worden war, wurde von der ultramontanen Presse in erheblich verstärktem Maße nachgeholt; so kurz und bündig ist aber dem „Kader von Staat“ noch niemals der Standpunkt „klar“ gemacht, mit so schneidendem Hohn sind noch nie zuvor die Staatsmänner über ihre Pflichten gegenüber dem Ultramontanismus „belehrt“ worden, wie auf der diesjährigen Generalversammlung. Und daß es ein hoher kirchlicher Würdenträger, der Bischof von Mainz, war, dessen Ausführungen den letzten Schleier hoben von den Schlußfolgerungen des Ultramontanismus, verleiht dem scharf gezeichneten Bilde die belebende Farbenkraft. Wer noch dem Glauben gehuldigt hatte, daß die Erfüllung der ultramontanen Wünsche im Rahmen der Gewissensfreiheit überhaupt möglich sei, den muß die Rede des Herrn Bischofs Hassner auch des letzten Restes von Vertrauensseligkeit beraubt haben. Aus seinen Worten klang als neuermachtes Echo wieder, was am 7. August 1878 Pius IX. dem greisen Kaiser Wilhelm zu schreiben gewagt, und es wird die Erinnerung lebendig an die würdevolle Ablehnung, welche der Helidentaiser dem päpstlichen Anstinnen zutheil werden ließ. Nun wird es wohl auch dem Friedfertigen klar, daß der Ultramontanismus niemals zu befriedigen ist, da des Gewährens kein Ende sein kann, wo jedes Wunsch-Erfüllung fortzeugend neue Wünsche gebären muß und die Gewährung eines jeden neuauftauchenden Verlangens immer wieder als die notwendige Voraussetzung des „Friedensschlusses“ erheischt wird.

Interessant ist, was der Jesuitenzögling Graf Vallasstrem in Mainz über die Zeit vor der Einbringung des Zedlitz'schen Schulgesetzes sagte:

„Ich vordrin in dem Berichte der vorjährigen Versammlung blätterte und las, was ich da gesprochen, da lautete mir: Du bist doch ein alter unverbesserlicher Optimist. Wir hatten damals Grund, zu glauben, daß die Regierung entschlossen sei, das Staatswesen auf christlich-konservativem Grunde zu organisieren. Wir hatten Grund, das zu glauben, besonders wegen der Person, die in die bedeutungsvollen Aemter berufen war. Wir waren entschlossen, die Regierung auf diesem Wege aufs Kräftigste zu unterstützen, und wir haben es daran auch nicht fehlen lassen. Da kam der Märzschnee. Auf dieses Frühlingstreiben fiel ein Reif und Alles erstarb.“

Also schon im vorigen Sommer kannten die Centrumsführer die guten Aussichten für ihre Politik; der Zedlitz'sche Entwurf wurde erst Mitte Januar d. J. im Landtag eingebracht. Graf Vallasstrem besaß Ungenügsamkeit genug, weiterhin zu sagen, durch die Zurückziehung des Entwurfs habe „das Königthum einen Schoc erlitten.“ Aber hatte die Krone, so fragt die „Nat.-Ztg.“, ihre Zustimmung dazu gegeben, daß den Centrumsführern im Sommer 1891 Aussichten eröffnet wurden, denen der erst im Dezember festgestellte Entwurf entsprach?

Der Mainzer Katholikentag hat mit einer Festfahrt durch den gesegneten Rheingau auf dem alten Rheinstrom und — der Absingung französischer Lieder seitens der deutsche Farben tragenden ultramontanen Studenten seinen würdigen Abschluß gefunden.

Der demokratische badische „Landeshöte“ ist überaus unzufrieden mit dem Geiste, der die Mainzer Katholikerversammlung bejeelt. Er sagt den Wahlverbündeten vom letzten Landtag in sehr kräftigen Ausdrücken seine Meinung. Besonders unwirsch tritt er dem Reichstagsabgeordneten v. Buol entgegen, dem Vorstand der Centrumsfraktion in der badischen Zweiten Kammer, zugleich I. Vizepräsident des Hauses, Landtagspräsident und Kammerherr. Das Blatt findet es unverantwortlich, daß ein badischer Richter vor einer Confessionsversammlung den Anspruch wagt, die Katholiken Badens seien keine gleichberechtigten Bürger. Ebenso wenig erlaubt ist der „Landeshöte“ von dem jeder politischen Einsicht Hohn sprechenden Antrag der Versammlung in Bezug auf die Schule. Es mag freilich, schreibt man der „Straßb. P.“, einem demokratischen Herzen wehe thun,

mit einer Partei, wie sie sich hier unverblümt kundgibt, in einer Art von Wahlverbrüderung auf Gegenseitigkeit zu stehen oder, wenn man dies lieber hört, von ihr in einer Art von Wahlverwandtschaft Wahlschancen anzunehmen. Freilich, so wie in Mainz hat sich das Centrum noch selten entpuppt.

In überaus ungeschickter Weise setzt die Centrumpresse den Kampf um die Professur für neuere Geschichte in Freiburg fort. Sie beansprucht die ganze Hochschule nach den Stiftungsbriefen für die katholische Kirche nicht allein, sondern für die nach dem Sinne des Centrums maßgebende Richtung. Sie verlangt in einem Athem von der Regierung, daß diese nur einen im katholischen Sinne vortragenden Gelehrten nach Freiburg setze und hält ihr zugleich vor, sie sei viel zu nationalliberal, um sich zu einem solchen Akte der Gerechtigkeit aufzuschwingen. Zugleich schleudert die gleiche Presse Beleidigungen gegen die ganze philosophische Fakultät und gegen den bisherigen Geschichtsprofessor Geheimrath v. Hofst. Das ist ein Gebahren, das in ganz Deutschland Aufsehen erregen muß, sagt mit Recht die Str. Post, und durch welches zum voraus eine dem Verlangen des Centrums etwa günstige Entscheidung der Regierung vor der ganzen gebildeten Welt in ein schiefes Licht gerückt wird, ganz abgesehen von der auf die philosophische Fakultät gemachten Verächtlichmachung. Dies Verfahren ist ebenso unklug, wie ungerecht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, wie man uns telegraphisch mittheilt, daß der Kaiser gestern Abend die Vorträge des Reichskanzlers, des Staatssekretärs des Innern und des preussischen Kriegsministers entgegennahm. Der Ausfall der Kaisermandover des 8. und 16. Armeekorps wäre an Allerhöchster Stelle beschlossen.

Das Ergebnis der Reichstagswahl in Halle-Perford ist, daß die Konservativen das Mandat, welches sie mit Ausnahme einer einzigen Legislaturperiode immer bejahen, mit ganz knapper Mehrheit behauptet haben. Die Konservativen rechneten zuletzt noch auf eine Majorität von 1500 Stimmen; dieselbe beträgt aber nur 389. Es wurden im Ganzen 14.480 Stimmen abgegeben; davon erhielten v. Hammerstein (kons.) 7630, Dethlefs (nat.-lib.) 3180, Busch (deutsch-freil.) 1878, Jzviener (Soz.-Dem.) 1784, zerplittert 28. Die absolute Mehrheit betrug 7241, Herr v. Hammerstein ist daher mit 389 Stimmen über diese gewählt. Herr von Hammerstein — dies ist der pikante Zug bei der Angelegenheit — wird nunmehr der Fraktionskollege des Herrn von Hellendorff im Reichstag. Bei der allgemeinen Wahl von 1890 theilte sich 13.609 Wähler, also 800 weniger als diesmal. Es erhielten: der konservative Kandidat 7899, der nationalliberale 2168, der deutschfreisinnige 1286, der Sozialdemokrat 2191. Der verlorbene Kleist-Regow siegte danach mit 1094 Stimmen über die absolute Mehrheit. Bei etwas größerer Wahlbetheiligung als 1890 haben die Konservativen und Sozialdemokraten diesmal, und zwar die letzteren verhältnismäßig viele, Stimmen verloren, die beiden liberalen Kandidaten aber solche gewonnen, und zwar der nationalliberale 1000 Stimmen, der deutschfreisinnige 600. Es ist jetzt erwiesen, daß der erstere, der 1300 Stimmen mehr, als der Deutschfreisinnige erhielt, bessere Aussichten hatte, in die Stichwahl zu gelangen; vielleicht wäre es auch erreicht worden, wenn die Deutschfreisinnigen sofort für ihn gestimmt hätten, der Kampf zwischen den beiden liberalen Kandidaten vermieden worden wäre. Wie dem auch sein mag: man braucht auf der liberalen Seite mit dem Ergebnis nicht unzufrieden zu sein. In einer der Hochburgen der äußersten Rechten sind die Konservativen trotz eifrigster Agitation zurückgegangen, die Liberalen haben an Stimmen zugenommen, und was die Sozialdemokraten betrifft, so hat sich von Neuem, wie bei fast allen Nachwahlen seit zwei Jahren, gezeigt, daß sie zur Zeit keineswegs im Vordringen begriffen sind, nicht einmal ihren Besitzstand an Stimmen wahren können.

Es ist unzweifelhaft, daß sich der Reichstag in seiner nächsten Tagung mit gesetzgeberischen Maßnahmen zu beschäftigen haben wird, welche sich auf die Handwerkerverhältnisse beziehen. Es ist eine ganze Reihe solcher Maßnahmen in Aussicht gestellt. Das meiste Interesse darunter dürfte die Organisationsfrage in Anspruch nehmen. Die freiwilligen Innungen haben manchen Ansprüchen nicht genügt. Man hat deshalb die

Ausbildung auf breiterer Grundlage ins Auge gefaßt. Vielleicht wird nicht bloß das Handwerk, sondern gleichzeitig auch der Kleinhandel dabei in Betracht gezogen. Es würde sich dann nicht mehr um Handwerkerkammern, sondern um Gewerbekammern handeln, in denen allerdings Handwerk und Kleinhandel zwei von einander getrennte Gruppen bilden würden. Man wird den Kammern von vornherein eine gewisse Bewegungsfreiheit lassen und deshalb auch die Aufgaben in vorgezeichneten und freiwilligen stellen. Zu den ersteren sind zu rechnen: Abgabe von Gutachten über die Mittel zur Förderung des Kleingewerbes an die Behörden, die Beaufsichtigung des Haltens von Lehrlingen, Ueberwachung des Herbergswesens und des damit verbundenen Arbeitsnachweises, die Veranstaltung von Lehrlingsprüfungen, sowie die Aufsicht über die Durchführung der Gewerbeordnungsbestimmungen über Lehrlingswesen, Arbeiterbeschäftigungen u. s. w. Es würden damit ein großer Theil der den Innungen bisher verliehenen Rechte den Gewerbekammern übertragen, jedoch auch neue verliehen werden. Zur Freiwilligkeit würde sich die Errichtung von Unterstützungskassen, von Fach- und Fortbildungsschulen, Veranstaltung von Gesellenprüfungen, Errichtung von Schiedsgerichten und Einigungsämtern dort, wo Gewerbegerichte nicht bestehen, und andere mehr eignen.

In dem neuesten Heft der „Neuen Zeit“ beschäftigt sich der Dogmatiker der deutschen Sozialdemokratie, Kautsky, der erst jüngst einen sozialdemokratischen Katholismus herausgegeben, mit Vollmar's neuester Schrift „Ueber Staatssozialismus.“ Herr Kautsky kann die auf Parteihochparat h lautende Anklage des „Vorwärts“ nicht unterschreiben. Zwar billigt er Vollmar's staatssozialistische Anschauungen nicht, aber „einen groben Verstoß gegen Prinzipien und Taktik der Sozialdemokratie können wir in keinem der beanstandeten Sätze entdecken.“ Demgemäß wünscht Herr Kautsky auch keine förmliche Desavouierung Vollmar's auf dem bevorstehenden Parteitag, wohl aber vielleicht in Form einer Resolution eine aufrichtige Erklärung des Kongresses darüber, was unter Staatssozialismus zu verstehen sei und welche Haltung die Partei ihm gegenüber einzunehmen habe. Denn Kautsky ist keineswegs der Ansicht Vollmar's, daß „die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland längst jede Gefahr, welche aus einer Benutzung des Staatssozialismus zu machtpolitischen Zwecken entstehen konnte, beseitigt hat.“ Kautsky fürchtet vielmehr den preussischen Staatssozialismus und meint, daß besonders die deutsche Sozialdemokratie alle Ursache habe, sich nicht nur die praktische Gefahr, sondern auch den Gedanken des Staatssozialismus an sich so weit als möglich vom Leibe zu halten.

Carnot, der Präsident der französischen Republik besuchte in Aix-les-Bains den König von Griechenland. Der russische Botschafter v. Röhrenheim war schon am Bahnhof anwesend, als der Präsident vom Bürgermeister begrüßt wurde. v. Röhrenheim theilte dem Präsidenten mit, sein Chef, Minister v. Giers, liege in seinem Gasthof unwohl darnieder und bedauere sehr, darum nicht zur Begrüßung erscheinen zu können. Carnot war auch nach dem Rathhaus gefahren; auf der Fahrt dahin wurde er mit Hochrufen auf die Republik und auf Carnot empfangen. Im Rathhaus empfing Carnot die Behörden und eine Abordnung von Schulkindern. Ein Junge trat dabei in russischer Tracht auf und trug ein Sprüchlein vor des Inhalts: Weil sein Papa ihm gesagt habe, Rußland sei die Freundin Frankreichs, darum sei er als Russe gekleidet. Natürlich lächelte der lächelnde Carnot auch diesen Jungen und zwar mit den Worten: „Indem ich dich lässe, lässe ich Rußland.“ Allgemeiner Jubel brach nun aus und alle brachten Hochrufe auf Rußland, Frankreich, Carnot und die Republik aus.

Choleraberichte.

Mannheim, 5. Sept. Die „Köln. Zeitung“ schreibt amtlich: Am 31. v. Mts. ist in Rappennau eine Frau an Brechdurchfall erkrankt und am 2. Mts. gestorben. Mit zwei am 31. v. Mts. dort gesund angekommenen Berionen aus Hamburg und deren Effekten ist die Beriorbene nicht in Berührung gekommen. Nach dem Ergebnis der Section hält der Bezirksarzt Cholera nostras für die Todesursache. Die bakteriologische Untersuchung hat bis jetzt keinen Anhalt für asiatische Cholera ergeben, kann aber erst morgen Abend abgeschlossen werden. Weitere Erkrankungen sind in Rappennau nicht eingetreten. Die Nachricht der „Badischen Landeszeitung“ von Choleraerkrankungen in Einsheim ist unwahr. Berlin, 5. Sept. Amtlicher Cholerabericht. In Hamburg kamen am 3. September 528 Erkrankungen und

379 Sterbefälle vor; den 4. September 501 bezw. 168; in Altona am 3. September 17 bezw. 10; im übrigen Salswieg am 3. September 15 bezw. 10; in Hannover eine Erkrankung; in Gohlis 2 bezw. 2; im Regierungsbezirk Potsdam 3 bezw. 3; in Ludwigslust ein Todesfall; in Bremen bisher 5 Erkrankungen, davon sind 3 gestorben; in Berlin wurden seit Sonntag keine neuen Erkrankungen gemeldet.

Hamburg, 5. Sept. Trotz der niedrigen Luftwärme hat die Cholera vergangene Nacht wieder furchtbar gewüthet. Die von dem Medicinalamt bekannt gegebenen Biffen entsprechen nicht dem wirklichen Sachverhalt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß bis jetzt nahezu 5000 Menschen der mörderischen Krankheit im diesseitigen Stadtbezirk zum Opfer gefallen sind.

London, 5. Sept. Beschreibungen aus New-York zufolge soll der Jammer unter den Salonsfähigen der „Normannia“, die in Quarantaine liegt, herzerweichend gewesen sein, als ein Bord neue Krankheitsfälle den Ausbruch der asiatischen Cholera befürchteten. Alle Wünsche des Besuchs zu verlassen. Die Gesundheitskommission gestattete schließlich die Ausschiffung auf die Hoffmanninsel.

London, 5. Sept. Laut Bericht aus Lynmouth ist der erste Offizier des Hamburger Dampfers „Eibe“ dort angekommen, schwer erkrankt ins schwimmende Hospital gebracht worden und Vormittags gestorben.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 6. September 1892.

Einführung des neuen Intendanten Herrn Praß.

Im Hoftheater saß gestern Mittag die Einführung des neuen Intendanten des hiesigen Hoftheaters, Herrn Alois Praß, in sein Amt statt, bei welcher Gelegenheit der neue Intendant zugleich dem gesammten Künstler- und sonstigen Personal des Theaters vorgestellt wurde. Dem Akt wohnten außer den sämtlichen Angehörigen des Theaterverbands Herr Geh. Regierungsrath Freiherr v. Rdt., Herr Oberbürgermeister v. d., die Mitglieder des Theatercomitês und die Vertreter der Presse an.

Herr Oberbürgermeister v. d.

übergab Herrn Praß sein neues Amt mit folgender Rede: Hochverehrte Anwesende!

Es liegt mir die Pflicht ob, den vom Stadtrath neu ernannten Intendanten des hiesigen Hof- und Nationaltheaters — den bisherigen künstlerischen Director des Stadttheaters in Strassburg i. Elsaß, Herrn A. Praß — dem gesammten Theaterpersonal vorzustellen und in sein neues Amt einzuführen.

Dieser Act der Einführung eines neuen Intendanten ist von weittragender Bedeutung in zweifacher Richtung. Zunächst ist dieser Act von höchster Wichtigkeit für Sie alle, die Sie hier versammelt sind und dem Verbands unseres Theaters in den verschiedensten Stellungen angehören. Sieht ja doch schon nach dem z. B. bestehenden Statute dem Intendanten die gesammte Verwaltung und Leitung des Theaters als oberstem Beamten zu, der auch im Wesentlichen die Disciplinargewalt gegenüber dem gesammten Theaterpersonal zu handhaben hat.

Sodann aber ist von geradz zu ausschlaggebender Bedeutung die Einführung und Wirksamkeit des Intendanten für das Leben und Gedeihen unseres Theaters selbst, da ja er als der „ästhetisch und artistisch gebildete Leiter nach dem Wortlaute unserer Satzungen vor Allem gemäß der wichtigen Kultur Aufgabe einer Hof- und Nationalbühne durch die Art seiner Verwaltungsführung den Charakter des Theaters als einer Kunstanstalt jederzeit zu bewahren hat.“ Die Stadt Mannheim nimmt unter allen deutschen Städten den Ehrenplatz in Bezug auf die Art der Leitung der Bühne noch durch eine Stauten-Aenderung zu erweitern, damit aber auch die Verantwortlichkeit desselben noch zu klären.

Zu Sie, meine verehrten Damen und Herren, richte

ich im Namen des Stadtraths die dringende Bitte, dem nunmehr in's Amt tretenden Intendanten, Ihrem neuen Vorgesetzten in allen Ihren Wünschen und Anträgen vertrauensvoll entgegen zu kommen, keinen Anordnungen willig in der Ausführung Folge zu leisten, daß nur ein harmonisches Zusammenwirken in einem so vielfachartigen und complicirten Gemeinwesen zu erproblichem Erfolge führen kann. Dann wird auch das Schöne an Sie gerichtete Abschiedswort des vorwiegenden Tones aus dem Amte geschiedenen ersten Intendanten zur vollen Wahrheit werden!

Ihnen, hochverehrter Herr Intendant, übergebe ich nunmehr unser Hof- und National Theater zur selbstständigen Leitung und Verwaltung nach Rücksicht der bestehenden Satzungen, — unterstützt von dem Ihnen jederzeit zur Seite stehenden verehrlichen Theater-Comitê! Mögen Sie sich in demselben bald heimisch fühlen, möge Ihre Wirksamkeit stets vom schönsten Erfolge begleitet sein! Möge Ihre von wahrer künstlerischer Begeisterung für die idealen Ziele, für die sittliche, kulturelle und nationale Aufgabe eines großen Kunstinstitutes getragenen Beziehungen bei dem Künstler-Personale und dem kunstverständigen Publikum den richtigen Widerhall finden, möge Ihre Thätigkeit würdig anknüpfen an die ruhmvollen Traditionen einer der geschichtlich denkwürdigsten Bühnen Deutschlands, deren Blüten und Gedeihen der Stolz der Stadt Mannheim ist und immerdar sein wird.

Herr Intendant Praß

hielt hierauf folgende Ansprache:

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister! Hochverehrte Mitglieder des Hoftheater-Comitês! Hochverehrte Damen und Herren!

Nachdem ich vor einigen Tagen mein neues Amt angetreten, siehe ich zum ersten Male in meiner neuen Eigenschaft als Leiter der altherwürdigen Hofbühne der kunstsinigen Stadt Mannheim vor Ihnen, eingeführt und willkommen geheißen durch Ihre liebenswürdige Ansprache, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, und spreche ich Ihnen vor allen Dingen für Ihre freundlichen Worte meinen herzlichsten Dank aus.

Wie Sie, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, mit Recht betonen, bedeutet dieser Augenblick für das hiesige Hoftheater, für die Mitglieder desselben und für mich selbst einen wichtigen Zeitabschnitt. Es ist keinem von uns unbekannt, bereits heute der Schicksal der Zukunft zu läuten und vorauszusagen, ob dieser Augenblick in der Geschichte des Mannheimer Hoftheaters und in der unseres eigenen Lebens mit rothen Lettern verzeichnet werden wird.

Lassen Sie es mich offen und freimüthig herauszusagen: Es ist mir nicht leicht geworden, dem ehrenvollen Rufe zu entsprechen, an die Spitze des hiesigen Kunstinstituts zu treten und meinen bisherigen, mir lieb gewordenen, eine nationale Aufgabe für mich darstellenden Wirkungskreis zu verlassen.

Weshalb Sie mir vor Allem, auf diesen Wirkungskreis zurückzublicken. Dieser Rückblick dürfte auch für Sie, meine hochverehrten Damen und Herren, von Interesse sein, denn so verschiedenartig die Entlebung, die Entwidung der beiden Nachbarstädte Mannheim und Strassburg auch sein möge, die gegenwärtige Verwaltung derselben weist vielfache Ähnlichkeiten auf.

Die hiesige Hofbühne hat mannigfache Wandlungen durchgemacht, aber nicht so schwerwiegende in so kurzer Zeit wie das Strassburger Stadttheater, welches erst seit zwanzig Jahren besteht. Ueberdies von Reichthum mit einer großen Subvention ausgestattet, wurde das Theater später Privatunternehmern übergeben, um schließlich in hässliche Hände überzugehen und unter der Leitung eines Theatercomitês und eines artistischen Directors verwaltet zu werden. Eine solche Doppilverwaltung bietet große Schwierigkeiten und kann nur dann gebühlich wirken, wenn die leitenden Persönlichkeiten einem und demselben Ziele zustreben und sich in Bezug auf ihre gemeinsamen Thätigkeit in vollständiger Uebereinstimmung befinden. Dies war in Strassburg voll und ganz der Fall und muß ich dem dortigen Theatercomitê das Zeugnis ausstellen, daß dasselbe mir bei meinem Amtsantritt in liebenswürdiger Weise entgegenkam und während meiner dreijährigen Amtsthätigkeit innerhalb der Theaterverwaltung niemals Differenzen zu verzeichnen waren.

Die verehrlichen Mitglieder des hiesigen Theater-Comitês sind mir ebenbürtig ausserordentlich entgegen gekommen und da die Grundbedingung, welche ich bei Uebernahme meines Amtes stellte, man möge mir in verschiedenen Beziehungen freiere Hand wie meinem Amtsvorgänger gewähren, von dem hochwürdigen Stadtrath erfüllt werden wird, so gebe ich mich der zureichenden Hoffnung hin, es möge mir auch hier beschreiben sein, in völliger Uebereinstimmung mit den verehrlichen Mitgliedern des Theater-Comitês meinem schwierigen Amte gerecht werden zu können. Für dieses Amt verlege ich vor allem eine Eigenschaft, die für Sie, hochverehrte Damen und Herren, schwer in die Waagschale fällt. Ich bin ein Fachmann und werde Ihr Wohl und Wehe stets mit künstlerischen Augen sehen und leiten. Der Mann, der vor Ihnen steht,

Phosphorabbildchen, ohne jedoch besonderen Erfolg auf dem einen oder anderen Gebiete zu haben, obwohl ja seine Bemühungen doch anerkannterwerth waren. Bei seinem langjährigen Aufenthalt in Jena unterlagte er ausser freigeistliche unermittelte Studenten, die sich aber verpflichten mußten, niemals zu „paulen“. Dafür nannte er sich auch den „amans juvenutis academicæ“, Akademisch gebildet war er nicht, wenn er auch einer großen Belesenheit sich rühmen konnte. Wenn das Du-ß Gedicht er zahllose Fingergedichte und Zeitungsartikel. Die Phosphorabbildchen suchte er dadurch auszurollen, daß er stets massenhaft schmeißliche Bündelchen kauft und diese auf's Freigebote vertheilt. Zu seinen Sonderbarkeiten gehörte auch, daß er den Aufenthalt in den letzten Jahren beständig zwischen München, Regenz und Romaborn wechselte; von letzterem Orte ging er über die Lage der eidgenössischen Volksabstimmung im Jahre 1888 geschwind nach Ulm, um seine Personalien nicht angeben zu müssen. Er hatte auch in verschiedenen Zeitungen schon vor Jahren geschrieben, daß er gestorben sei, und freute sich dann förmlich über die Nekrologie, die neben dem von ihm verfaßten dort erschienen. Auch daß er einmal katholisch geworden und ein anderes Mal nach Amerika durchgebrannt sei, wußte er in den Zeitungen zu berichten. Familie hatte er nicht, einen Lebenszweck in letzter Zeit ebensowenig mehr, und so fand er für sich, merkwürdiger Weise ohne jeden theatralischen Beizeichens, aus dem Leben zu scheiden.

Ueber den augenblicklichen Aufenthalt Emin Pascha Lot der englische Kapitän Lagard von Kampala am 6. April Dr. Stuhlmann schriftliche Mittheilungen gemacht. In dem Briefe heißt es, dem „Dsch. Kol.-Blatt“ zufolge, unter Anderem: Gerade beim Empfang der Nachricht von Lieutenant Langheld, daß Emin Pascha augenblicklich zu Kolomboni sei, und auf sein Ersuchen um Unterstutzung desselben sendte ich zugleich mit Lieutenant Langhelds Brief an meine Stationen in Joru den Befehl, daß eine Anzahl Soldaten zu seiner Unterstutzung aufbrechen sollte. Auch habe ich ihm Jore Briefe zugesandt. Gleichwohl hörte ich von einigen Subalternen, welche er beauftragt hatte und welche zu diesem Zweck beurlaubt worden, daß er am 9. März in Jore einige Monate zu Sr. Majestät gekommen sei, daß er mit ihnen im Einkommen getroffen und um die angegebene Zeit Kolomboni zum Zweck des Weitermarsches nach dem Kongo verlassen hat, indem der Marquis zwei Reisen machte, um all seine Gut zu lassen. Die Nachricht ist nicht wahr zu sein; wenn es aber nicht der Fall sein sollte, so wird ihn, wie ich hoffe, Mann finden und in Sicherheit bringen.

Ich bin ein Theoretiker, ich bin ein Praktiker, ich bin, mit Stolz sage ich es, ein Künstler wie Sie, und das Band, das uns umschlingt wird, muß ein unzerstörbares sein: das Band gemein samen Kunstbegriffes! (Beifall.)

Erwarten Sie jedoch keine Wunderdinge von mir. Erwarten Sie nicht, daß ich meine künstlerischen Grundzüge, die ich mir fest für das ganze Leben eingeprägt, von heute auf morgen hier verwerfliche. Erwarten Sie nicht von mir die Aufstellung eines phrasenhaften Programms, das auf papierernen Grundlagen errichtet, die nicht unmittelbar nach seinem Entfalten in sein wohlverdientes Nichts zusammenfällt. (Weiterkeit)

Ich bin ein Fachmann, aber kein Wundermann! Ich muß den Boden erst kennen lernen, auf dem ich stehe, erst dann kann ich denselben fruchtbar zu machen suchen. Auch dann werden meine Bestrebungen nicht immer unanfällig sein, dieselben werden — wie ich im Voraus weiß — nicht immer von Erfolg begleitet sein und ich werde mich mit dem biblischen Sämman belcheiden müssen, wenn nur ein Teil meiner Pläne nach und nach auf günstigen Boden fällt.

Die Thätigkeit eines Theaterleiters springt nicht so in die Augen, wie die eines ausübenden Bühnenkünstlers. Ein Tenor erobert, wie Sie aus Erfahrung wissen, bereits einen großen Theil des Publikums, wenn er sein erstes hohes C in die Höhe schmetert. (Weiterkeit) Einem Kapellmeister merkt man es schon nach der ersten Ouvertüre an, ob er das Zeug in sich hat, seinen Geist auch auf das Orchester zu übertragen. Der Theaterleiter schafft hinter den Coulissen, seine Wirksamkeit liegt nicht offen vor den Augen des Publikums da. Dasselbe denkt oft nur an den Director, wenn einer seiner Lieblinge anscheinend gekränkt worden ist, überführt dagegen die anstrengendsten Bemühungen des Theaterleiters, unvert durch persönliche Interessen, nur nach künstlerischen Eingebungen handelnd ein Kunstinstitut zu schaffen.

Die kunstsinige Stadt Mannheim, an deren Spitze ein kunstliebender Oberbürgermeister steht, bringt der dramatischen Muse die größten Opfer und besitzt ein Publikum, das mit innigster Liebe an seiner Bühne hängt. Es darf nicht wunder nehmen, daß bei einer so lebhaften Theilnahme die Kritik, welche das Publikum übt, sich nicht immer von persönlichen Erwägungen frei halten kann. Wie soll es nicht aufsehen, wenn auch obfällige Urtheile über meine Leistung laut werden sollten. Das Sprichwort lautet: Die beste Frau ist derjenige, über welche am wenigsten gesprochen wird. Ich darf wohl mit Zug und Recht behaupten: Der beste Theaterleiter ist derjenige, über welchen am meisten gesprochen und — wie dies in der menschlichen Natur begründet ist — auch viel und da geschimpft wird. (Weiterkeit) Ein richtiger Theaterleiter muß es ebedald hinnernehmen, wenn aber ihn rathen wird. Das gedet einmal zu seinem Berufe. (Stürmische Weiterkeit)

Die Vertreter der hiesigen Presse, mögen sie auch den extremsten politischen Richtungen angehören, in einem Punkte fühlen sie sich einig: in der Liebe zu dem Hause, das uns jetzt aufnimmt und das jedem Mannheimer wie sein eigenes Vaterhaus an's Herz gewachsen ist! (Beifall.)

Diese Liebe der Mannheimer zur dramatischen Kunst ist für uns, meine hochverehrten Damen und Herren, ein wesentlicher Factor zur Erreichung unseres nunmehr gemeinsamen Zieles: uns Alle würdig zu erweitern als Nachkommen jener glanzvollen, glorreichen Vorgängerin des hiesigen Kunsttempels, in deren Mittelpunkt der Name des unsterblichen Schiller prangt, um welchen sich die Namen Dalberg, Jffland, Veit, Beck, Bock u. a. schoarrel! Lassen Sie uns gemeinsam an's Werk gehen, um dieses Ziel zu erreichen und rechtfertigen Sie mein Vertrauen, Sie werden als wahre Künstler mich in der Lösung meiner schwierigen Aufgabe unterstützen, indem auch Sie Alle Uebereinstimmung dem neuen Leiter Vertrauen entgegenbringen und geloben wir uns gegenseitig in diesem altherwürdigen Hause in dieser feierlichen Stunde, frei von Selbstzucht uns als echte Jünger Schillers zu bewähren!

Lassen Sie uns nicht scheiden, ohne desjenigen zu gedenken, der im schönen gegangenen Jahre Baden seine Hände schirmend über allen Kunstbestrebungen und auch über diesem der Kunst gewidmeten Hause hält: Seine königliche Hoheit der Großherzog, er lebe hoch, hoch, hoch!

Die Versammlung hiermit beendigt in das Hoch ein. Abhanden wurden durch Herrn Dr. Baffermann die Mitglieder des hiesigen Theaterverbands dem neuen Intendanten einzeln vorgestellt.

* Der Großherzog ist gestern Abend kurz nach 7 Uhr zu dreizehntägiger Aufenthalt in Heidelberg eingetroffen, von wo aus er sich täglich in das Rindberglid begibt. Am Abend in Heidelberg fand feierlicher Empfangs statt. Der Bundesfürst wohnt im Groß-Palais. Die Stadt prangt im Flagen-schmuck.

Feuilleton.

— Mit weis rührender Liebe Rolke an den Kindern hing, wie sich seine selbstlose empfindsame Natur gerade zu ihnen am meisten hingezogen fühlte, davon wird Jedermann gerne ein Beispiel erfahren. So schreibt er, wie im neuesten von uns schon besprochenen Bande seiner Schriften steht, als 33jähriger Mann an seinen Großneffen Helmuth: „Mein lieber Junge! Du hast mir einen schönen Brief geschrieben, und so sollst Du auch einen wieder haben. Wenn Du nächsten Sommer nach Kreisau kommst, und der alte Opapa dann noch lebt, so schenke ich Dir wieder einen persönlichen Brief für Deinen Hitzbogen. Nun kommen Deine Eltern und Geschwister auch bald wieder nach Charlottenburg, und es ist dann nicht mehr so einsam für Dich. Zum Winter besuche ich Euch dann auch oftmals wieder. Weihnachts kommt auch bald heran, und wer weiß, was es Alles bringt. Sei hübsch pünktlich und fleißig in der Schule und behalte lieb Deinen Opapa.“ Aber nicht bloß auf die Kinder seiner eigenen Familie erstreckte sich die lieb-volle Hineineigung, nein sorgsam war er für das Wohl aller Kinder in seinem ganzen Bezirk bedacht. Mit berechtigter Freude, ja mit Stolz konnte er im Jahr 1878 an seine Waaolone schreiben: „An der Klein-kinderkule würdest Du Deine Freude haben, und auch die große Schule ist gut im Gange. Häuslichkeitszucht keine Kapitalisten haben ihre Sparbücher und jeder einige Rauf in der Provinzialparlasse dponirt; es ist so wichtig, daß man frühzeitig das Sparen lernt, das wissen wir aus eigener Erfahrung. Die neue Generation hat gleich Anfangs eine Unterstutzung gefunden, die keines von uns Geschwistern gekannt hat.“ — Das ist ein Beweis, daß es Rolke bei der liebevollen Erwahnung allein nicht bewenden läßt, sondern ihr auch durch die That gegenwärtigen Ausdruck verleiht. So beständig er auch seine Hineineigung seinem Neffen und Großneffen gegenüber in dem Ernst und der Aufmerksamkeit, mit der er die Erziehung der Kinder verfolgte und selbst warnend, rathend und bel-hernd einwirkte.

— Ein Sonderling. Von einem auch in Berlin bekannten Sonderling berichtet der „Venerer Hund“ aus Romaborn: Am 22. v. M. ist aus dem letzten von Arbon nach Romaborn abfahrenden Dampfschiff Heinrich Lutterfort aus Zülit in den See gesprungen und es ist keine Verhe bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden. Derselbe war ein rechter Sonderling. Im Besitze eines hübschen Vermögens, dessen Jnfin ihm ein behagliches Leben sicherte, that er nichts, als Propaganda machen gegen das Duell und die

Im weiteren Verlauf des Schreibens theilt Lagard noch mit, daß König Ruanga auf seinen Thron wieder zurückgekehrt und der Krieg in Uganda zu Ende ist. Dr. Stuhlmann bemerkt zu dem Lagard'schen Briefe in einem Berichte aus Buloba vom 25. April d. J. Folgendes: Ich halte die Nachricht, daß Emin sich mit den Nyanjas, welche am Bahr- (Bahr) Berge angedrückt sind, in Verbindung sezt hat, für vollkommen unbedenklich, da er mir selbst dies als seinen Entschluß bezeugt, jedoch glaube ich nicht, daß er zum Kongo gehen wird. Es ist dies nicht wahrscheinlich, da der Herr der Nyanjas, Said bin Salim, mit den Arabern von Ruanga hart verfeindet ist und vorzugsweise sich nicht dorthin wenden wird; eher wäre sein Raths nach den Stanley-Fällen möglich. In Anbetracht aber, daß besagter Said bin Salim Dr. Emin als auch mich dringend bat, ihm einen Weg nach der South-Küste zu eröffnen, halte ich für wahrscheinlich, daß er nun zusammen mit Herrn Dr. Emin entweder auf einem in Süden Wege durch den Wald oder auf direktem Wege nach Süden zu seiner Station westlich gegenüber dem Ruuforo-Berg (bei Tafel-Wene) marschiren wird und von dort auf unserm Wege nach Kafuro oder dorthin gehen wird. Es ist zwar ziemlich mühsig, eine Schätzung der Zeit zu machen, wo man im Innern so vielen Zufälligkeiten ausgeht ist, doch ist es möglich, daß er am 9. März von Ruamboni abmarschirt, am 12.—18. März bei den Nyanjas ankom und etwa Mitte April das Lager bei Tafel-Wene erreicht. Von dort braucht ich genau einen Monat hierher in sehr starken Räder, und es ist anzunehmen, daß falls kein unvorhergesehenes Aufrückhalt eintritt, Dr. Emin Bolcha her Ende Mai oder Mitte Juni eintreffen kann. Rimm er jedoch den in Süden Weg, was aber das Hauptlager des Arabers am Indifluß, so wird er mindstens zwei Monate mehr nötig haben. In den letzten Tagen kurzlich bei Khat-mboa Gerücht, daß ein Europäer Namens „Balcha“ in Bishumbi am Südrande des Albert Edward-Sees angekommen sei, doch nehme ich nach meinen Erfahrungen solche Regeregerede nur sehr mit Vorbehalt auf. Ich habe aber Ruamboni veranlaßt, sofort einen Brief von mir mit 20—30 seiner Leute nach Bishumbi zu senden, ebenso habe ich die bei Ruamboni anlässigen Araber schriftlich aufgefordert, dort Erkundigungen einzusenden und sofort hierher zu melden. Außerdem habe ich noch einen Brief nach West-Karaga zu Ruamboni geschickt und denselben einen Auftrag aus Emin's Expeditions-Brief, betreffend die Aufklärung und Abklärung der Expedition, beigelegt. Mehr kann ich diesen Moment nicht thun.

Aus dem Großherzogthum.

* Weidberg, 5. Sept. Auf der Fahrt von Weidberg nach Mainz wurden in den letzten Tagen zwei Engländer die Briefkasten gestohlen; die eine enthielt außer einigen Briefen eine Summe von 200 Pfund Sterling (4000 M.) und 10 Cirkularnoten à 10 Pfund St. (2000 M.); die andere enthielt nur Hundertmarktscheine. Der Verdacht, diese Diebstähle ausgeführt zu haben, fällt auf einen Wirtshausbesitzer. Die Bestohlenen haben auf die Ergreifung des Thäters eine Belohnung von 400 M. gesetzt.

* Karlsruhe, 5. Sept. Gelegentlich der Anwesenheit der Militärkapellen des 14. Armee-Korps in dieser Stadt soll für Sonntag, den 18. September ein Militär-Concert im Stadtpark in Aussicht genommen werden.

* Pforzheim, 5. Sept. Die in voriger Woche stattgehabte Sitzung des Vorstandes der Süddeutschen Edel- und Uebelmetall-Berufsgenossenschaft Sektion III. (Baden und Pfalz) hatte sich mit nicht weniger als 11 Fällen zu beschäftigen, in denen eine Entschädigung durch die Genossenschaft für erlittene Unfälle begehrt wurde. Vier Fälle davon betrafen Arbeiter der Deutschen Metallpatronenfabrik. Acht Verunglückte wurden jährliche Renten zugesprochen, während bei zweien ein Ertragsanspruch vollständig abgelehnt und bei einem weiteren die eingetretene vollständige Wiederbeschäftigung konstatiert wird. Lebhaft beklagt wurde die außerordentliche langsame Erledigung der Unfallsachen beim Großh. Bezirksamt Karlsruhe. Bei diesem war die Aufnahme der erforderlichen Protokolle schon unterm 9. Mai nachgesucht worden. Trotz wiederholter Erinnerung aber erfolgte die Erledigung der Angelegenheit aber erst am 17. v. M. Ein derartiges Hinauszögern trägt sicherlich nicht dazu bei, das Ansehen der Berufsgenossenschaften unter den Arbeitern zu stärken und dieser sozialpolitischen Einrichtung, deren Organisation schon ohnehin am meisten Ansehen erlangt, die Sympathien der Arbeiter zuzuwenden. Wenn ein Versicherter durch einen Unfall in seinem Erwerb beeinträchtigt, oder diesen gar eingebüßt hat, dann sollten seitens der Verwaltungsbehörden die gesetzlich erforderlichen Schritte so rasch als möglich gechehen damit dem Versicherten sein Recht wird. Wo dagegen gefehlt wird, müßte von der höheren Instanz sofort Remedur geschaffen werden.

Wältsch-Westliche Nachrichten.

* Ludwigsbafen, 5. Sept. Ein junger Burche aus Neustadt, Sohn eines dortigen Kaufmanns, entwendete in Mundenheim das Velo eines dortigen Radfahrers und suchte dasselbe hier zu veräußern. Das Vorhaben gelang jedoch nicht, da gleich Zweifel bezüglich des rechtmäßigen Besizes des Rades Platz griffen. Der Dieb wurde darauf von der Polizei in Verwahrung genommen.

Sport.

Die Herren Tobias Herbel u. Oscar Breiling vom hiesigen Velociped-Club haben am letzten Sonntag in Darmstadt wieder glänzende Erfolge gehabt. Herr Herbel errang im Dreiradfahren den ersten Preis und außerdem auf Niederrad zwei zweite Preise. Herr Oscar Breiling wurde im Handicap erster und errang zwei weitere dritte Preise. Das Tandemfahren wurde von beiden Herren in brillantem Stil gewonnen und wurde der in Frankfurt a. M. von Vater-Beiden geschaffene Record verbessert. Die Leistungen der beiden hiesigen Fahrer sind insofern sehr anerkennenswerth, da solche gegen die bedeutende Frankfurter Konkurrenz zu kämpfen hatten.

* Straßewettfahren. Das schon gestern erwähnte, vom Mannheimer Hauptconsulat der A. A. Radfahrer-Union veranstaltete 250 Kilometer-Straßewettfahren um die Reichshaus der A. A. U. vom Oberrhein ist am 4. ds. Mts. in schwebender Weise durchgeführt worden. Gemeldet waren 27 Fahrer. Am Start in Ludwigsbafen a. Rh. erschienen indessen nur 20 Fahrer, welche früh 5 Uhr 35 Min. abließen wurden. Die Control- und Bergfesselsituationen Gernersheim, Lauterburg, Neustadt, Pforzheim, Mühlburg, Karlsruhe, Weienhals und Schwabingen waren in bester Ordnung, so daß die Fahrer ohne besonderen Unfallhalt Erfolge zu sich nahmen und weiter fuhren. Nach 4 Uhr 21 Min. trat der erste Fahrer Jos. Fischer aus Münden am Endstart in Mannheim ein und wurde mit hümischem „Al Heil“ als „Reisefahrer vom Oberrhein“ begrüßt. Die von ihm trotz theilweise aufgeweichter Straße und heftigstem Gegenwinde gebrauchte Zeit betrug 10 Stunden 46 Minuten, also eine bisher nicht gefahrene Zeit. (Auf der Dauerfahrt des Deutschen Radfahrer-Bundes von Mannheim nach Köln a. Rh. am 19. August 1892 wurde die gleiche Kilometerzahl unter viel günstigeren Umständen in nur 11 Stunden 30 Minuten zurückgelegt.) Weitere 15 Preisbewerber haben unter strengster Controlle die vorgeschriebene Strecke durchfahren und sind wie folgt in Mannheim eingetroffen, als: 2. G. Schred, Ludwigsbafen a. Rh. um 5.12 Uhr Nachm. (11.37 Stunden), 3. M. Hertz, Steinheim um 5.59 Uhr (12 Std. 24 Min.), 4. J. J. H. H. Weidenb. um 6.31 Uhr (12 Std. 57 Min.), 5. K. u. L. Colmar um 6.33 Uhr (12 St. 59 Min.), 6. E. T. Angerthal-Mannheim um 6.33 1/2 Uhr (12 St. 59 1/2 Min.), 7. Jos. Scherer-Mannheim um 7.50 Uhr (14 St. 15 Min.), 8. E. Stauch-Mannheim um 7.50 Uhr (14 St. 15 Min.), 9. G. Dreicher-Mannheim um 8.03 Uhr (14 St. 28 Min.).

im Sturme — auf den Wogen der Unwissenheit und des Zweifels hin und her geworfen wurde, in denen ich in rathloser Verzweiflung nicht gewagt, an mich zu wenden sollte, und in denen ich jenen falschen Schritt auf meiner Lebensbahn gethan, der mir so theuer zu stehen gekommen war. „Ja“, wiederholte ich leise, „das habe ich empfunden, armes Kind!“ Sie that mir grenzenlos leid, aber ich hatte den Schlüssel ihres Schicksals in der Hand, ich wollte ihre Schritte leiten, sie sollte nicht ohne Willkür sein, wie ich es gewesen. Nun, so ist mir heute Abend so Muth; ich weiß, es ist Unfinn,“ sie lachte kurz und gezwungen auf, „morgen früh wird es vorüber sein — ach, ich wollte, diese schrecklichen Menschen gingen endlich fort.“ Sieh, da fährt schon ein Wagen vor. Geh' zu Deinen Vätern, Du thörliches, kleines Mädchen und sage ihnen, Lebewohl, wie es sich gehört, und dann komm' wieder zu mir.“ Sie ging und ich wartete am offenen Fenster gebuldig ihrer Rückkehr. Nach einer guten Viertelstunde waren sie Alle fort. Von meinem Beobachtungsposten konnte ich sie abfahren sehen; ich sah, wie die Damen sich in warme Lächer hüllten und die Herren ihre Ueberzüge anogen und sich Wogendecken über die Knie breiteten, denn die Reiften saßen im offenen Wagen und hatten noch eine lange Fahrt vor sich. „Gute Nacht, gute Nacht.“ hieß es, „wir haben einen reizenden Abend verlebt — bitte, geben Sie recht bald eine Gesellschaft wieder, Fräulein Thierwald! Es war die schönste dieser Sommer!“ Und Rina, welche auf der Schwelle stand, sagte ganz mechanisch zu Jedem: „Es freut mich, daß Sie sich amüßet haben — es ist sehr freundlich, daß Sie gekommen sind.“ und andere höfliche Richtigkeiten, während ihr Herz bei ihrem Geliebten wehte, den das Dampfrohr durch die stille Sommernacht der fernsten Hauptstadt zuführte. Endlich waren sie Alle fort, und das Haus war wieder still und leer, als Rina zu mir zurückkehrte. Wir blieben bis tief in die Nacht hinein auf und redeten nach Frauenart von allem Möglichen unter der Sonne. Frau

10. Jean Hoffmann-Vischaffenburg um 9.14 1/2 Uhr (15 Stunden 39 1/2 Min.), 11. M. Mayer-Bangenzell um 9.15 Uhr (15 St. 40 Min.), 12. Fr. Bogelgang-S. Inabert um 10.16 Uhr (16 St. 41 Min.), 13. Werner Schulz-Strasbourg i. E. um 11.02 Uhr (17 St. 37 Min.), 14. Oscar Hoff-Mannheim um 11.15 Uhr (17 St. 50 Min.), 15. M. Schiebenhöver, Mannheim um 11.30 Nachts (17 Stunden 35 M.) 16. Otto Koch, Alzei um 11.46 Nachts 18 Stunden 11 M.) Bis auf Hertz, Steinheim, welcher ziemlich erschöpft war, befanden sich alle ankommenden Fahrer in bester Verfassung. Platz-Deidesheim, Stern-Colmar, Münch-Vischaffenburg und Kubn-Weinheim, haben das Rennen — welches beiläufig bemerkt, ohne den geringsten Unfall von Statten ging — aufgegeben.

Tagesspizitäten.

* Hamburg, 5. Sept. In einem von der „Post“ veröffentlichten Privatbriefe aus Hamburg liest man folgende Schilderung: Hamburg macht zur Zeit einen recht unheimlichen Eindruck, Ueberall sieht man in Trauer gekleidete Personen, Leichenwagen und zweispännige große schwarze Kutschen, in denen die Opfer der Seuche aus den Häusern und von den Quais am Abend abgeholt werden. Diese zahlreichen Kutschen fahren in schwarzem Traue und gewähren mit ihren sich in ihren Scherzen windenden, in rothe Tücher gehüllten Insassen ein trübseliges Bild. Dabei nimmt die Epidemie trotz der eingetretenen kühleren Witterung in erschreckender Weise zu. Deutschland ist in höchstem Maße gefährdet, da Seitens der hiesigen Behörden so gut wie nichts zur Unterdrückung der Gefahr gethan wird. Vor allen Dingen sollte man doch erwarten, daß die Aussteuerungen der Erkrankten gründlich unschädlich gemacht werden, doch ist leider hiervon nichts zu merken, und unter diesen Umständen ist auf ein baldiges Erlöschen der Epidemie nicht zu hoffen. Man verlasse sich nur nicht auf die Angaben der Hamburger Zeitungen und die papiernen Felanmachungen der Behörden. Wir setzen unsere ganze Hoffnung auf den Winter, der dann das Geschäft der Desinfection übernehmen muß. Es muß dringend davor gewarnt werden, jezt nach Hamburg zu reisen, da wir hier in der größten Lebensgefahr (Schweben). Die Zahl der Opfer ist sicher viel größer, als die Berichte angeben. Leider ist Hamburg von einer endlich gesundheitswidrigen Bauart. Höfe haben die Häuser nicht, dagegen ist alles, was hinter den Fronten liegt, mit alten winzigen finsternen, luftlosen Häusern, den Wohnungen der Armen, vollgepfropft, die mit Schmutz und Miasmen erfüllt sind. Dazu die bei der Ebbe halb trocken liegenden Fleete, Ablagerungshätten alles möglichen Unraths.

* Kreuznach, 5. Sept. Ein graufier Raubmord versetzt im benachbarten Fürstenthum Birkenfeld die Bevölkerung in große Aufregung. Die schon bedachte Frau des Adress Klein aus Beisel verließ mit etwa 40 M. in baarem Geld ihr Heimathsdorf, um in der Nachbarschaft Butter und Eier einzukaufen. Sie kehrte an diesem Tage nicht zurück; Morgens machten sich ihr Mann und ihr Schwiegerjohn auf die Suche. Endlich fand letzterer an einer einsamen Stelle im sogenannten Fieseler Forstplanzgarten die Leiche der unglücklichen Frau. Ein mächtiger Dieb hatte ihr den Schädel zerschmettert und ein tiefer Stich in die Seite hatte sie vollends getödtet. Von dem Gelde fand sich nichts mehr vor. Von dem Thäter hat man einstweilen keine Spur.

* Rom, 5. Sept. Aus Trapani wird gemeldet, daß der vor etwa von 14 Tagen von Räubern gefangene und fortgeschleppte Gutsbesitzer San Giorgi von Sicherheitsbranten zwischen San Vito und Trapani befreit worden sei. Zwei der Missethäter seien dabei verhaftet worden.

* Neapel, 4. Sept. In der Tavernastrasse ist ein Palast eingestürzt; bisher sind ein Todter und drei Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen worden.

* London, 5. Sept. Das neueste Schicksalsgeheim, welches bei der fashionablen Welt in England in Aufnahme gekommen ist, bilden lebende Thiere. Bis jezt sind Pferde und Hunde besonders bevorzugt worden. Selbst die Königin Victoria hat neulich der Miss Loftus, als sie an den Traualtar geführt wurde, außer dem bei solchen Gelegenheiten unvermeidlichen indischen Schawl einen prachtvollen weißen Schächerhund zum Hochzeitsgeschenke gemacht. Eine Schaltenseite hat die neue Mode: Man kann die geschenkten Thiere nicht gut auf einem Tische prunken lassen, und wie leicht kann ein junges Paar dabei zu einer ganzen Menagerie kommen, die doch keine nützliche Verwendung im neugegründeten Hausstande finden könnte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim. Satisfaktion. Schauspiel in 4 Akten von Alexander Baron v. Roberts. Den Theaterfreunden ist die Genußthung zu Theil geworden, gleich mit dem Beginn des neuen Theaterjahres auch ein neues Stück kennen zu lernen. Baron v. Roberts' Schauspiel „Satisfaktion“ hat freilich lange genug auf dem Wunschstetel gestanden. Die Ausfaltung, auch der Rangel in der richtigen Besetzung soll stets den Anlaß gegeben haben, die Neuheit wieder in den Hintergrund zu rücken. Nun, die Regie (Herr Jacob) ist tapfer vorgegangen und so wird der neue Kurs unserer Bühne würdig und anerkennenswerth auch mit einer neuen Schöpfung eröffnet. Ueberall, wo Roberts' Schauspiel gegeben wurde, und es ist nun schon ziemlich oft

Temple hatte uns mit unterdrücktem Wähnen Gute Nacht gewünscht und erklärt, daß sie todtmüde sei, was wahrlich kein Wunder war, denn die Aermste hatte den ganzen Tag angestrengt gearbeitet. So blauderten Rina und ich ungehört. Sie sprach von ihrer Mutter, ihrer Kindheit und frühen Jugend, von ihrer Vorliebe für Denker, von den Verbesserungen, die sie nach und nach an den Bauernhäusern und an der häuslichen Kirche vornehmen wollte; sie redete ein wenig über ihre Liebe zu mir, aber das glückliche Leben, das wir zusammen führten, aber mit keinem Worte berührte sie Das, was ihr ganzes Herz erfüllte. „Es ist sehr spät, mein Kind,“ sagte ich endlich, „und die Rosen auf Deinen Wangen werden morgen verblüht sein.“ „Was thut das! Es sieht mich ja doch Niemand“ leuschte sie. „Trotzdem muß ich Dich jezt zu Bette schicken.“ „Raggie,“ sagte sie auf einmal, „würdest Du mir je dem geben, wenn ich etwas sehr Unrechtes thäte?“ „Das hinge davon ab, was das für ein Unrecht wäre.“ „Wirklich! O, Dir würde ich Alles vergeben! Aber wenn ich Dich hinterginge, wenn ich unanständig und eigenwillig wäre und etwas thäte, was Du, wie ich weiß, mißbilligen würdest, könntest Du mir dann in dem Bewußtsein, daß ich Dich trotzdem innig liebe, und es nicht gethan haben würde, wenn ich anders hätte handeln können, vergeben?“ „Was ist das für ein eingebildetes Unrecht, von welchem Du sprichst oder hast Du wirklich etwas Schreckliches beangen?“ „Oh, nein, nein! Ich rede nur Unfinn, Raggie, weshalb lächelst Du heute Abend so viel? Es kommt mir vor, als häßtest Du etwas erfahren, was Dich beglückt. Ich mache mir meine eigenen Gedanken darüber.“ „Vorüber? Ueber mein Vöckeln?“ „Ja, ob ich es Dir wohl sagen dürfte? Bist Du auch nicht böse werden?“ „Böse? Weshalb denn? Nein, gewiß nicht.“ „Wirklich nicht? Dann will es Dir verfallen. Bist Du, Raggie, Du hast heute gewiß etwas gehört — Ich erzdöbete ein wenig. Wüßte sie, daß ich ihrem Geheimniß auf die Spur gekommen?“ (Fortf. folgt.)

Lebensirrungeu. Von Emily Lovett. Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz. Nachdruck verboten. (Fortsetzung.) „Es macht mich so traurig, daß Du den ganzen Abend hier allein bist.“ Es thut mir leid — sehr leid, daß ich Dich in dieser Gesellschaft überredet habe, man hat nichts als Ärger und Verdruß davon.“ „Findest Du denn nicht, daß ich das beste Theil erwählt habe?“ fragte ich lächelnd und fuhr ihr zärtlich mit der Hand über das goldblonde Haar. „Was ist denn geschehen, mein Liebster? Amüßten unsere Gäste sich nicht?“ „Oh ja, das will ich nicht damit sagen. Sie sind sehr laut und vergnügt. Aber Du bist nicht dabei, und ich habe es Alles berglich satt. Ach! wenn sie doch nur erst fort wären.“ „Du bist ja eine gastfreundliche kleine Person,“ meinte ich lachend; „denn ich wüßte wir Beide, und sie lebte den Kopf hül an meine Schulter. Ich frich ihr nach einiger Zeit mit der Hand über's Gesicht, es war thranenüberströmt.“ „Rina, mein liebes Kind! Was ist Dir? Du weinst!“ tief ich mit aufgeregter Ueberraschung, obgleich ich nur allzu gut wußte, was ihr fehlte. „Ach, es ist nichts,“ sagte sie abwendend, während sie schnell ihre Thranen trocknete, „ich bin abgepaant und angeangene heute Abend. Raggie, hast Du je die Empfindung gehabt, als ob Du an einem Wendepunkt Deines Schicksals ständest, als ob ein solcher Schritt Dein ganzes Leben zu Grunde richten würde, und als ob Du, gegen Deinen Willen, fern Deine b'f'rer Ueberezeugung von einer Nacht, die härter ist, als Du, fortgerissen würdest?“ „Ja, das Gefühl kenne ich,“ entgegnete ich langsam, und die Verzogenheit stand auf einmal wieder lebhaft vor mir — die alten Tage in Hollerton, in denen ich verzagend gegen das Schicksal angekämpft, in denen ich hilflos — wie ein Boot

Amthaus-Anzeigen

Bekanntmachung.
Die außerhalb der Staatsanwaltschaft befindlichen Geisteskranken betr.
(244) Nr. 94002. Die Bürgermeisterräte des Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gemäß § 4 der V.D. vom 4. October 1878 (Gef. u. B.D. Nr. 1879 S. 783) in der zweiten Hälfte des Monats September der diesfälligen Stelle anzuzeigen haben, ob und welche Kranke nach § 1 der genannten Verordnung seit der Aufstellung des letzten Verzeichnisses beim Erstattung des letztjährigen Berichtes neu zugewandene oder abgewandene sind u. wie für deren Verpflegung gesorgt ist.
Mannheim, 1. September 1892.
Groß. Bezirksamt:
Fehr. Rüst.

Bekanntmachung.
Das Gehuch des Adam Klein dahier um Erlaubnis zur Errichtung einer Nachenerlehnung am Radar bei der Friedrichsbrücke betr.
(244) No. 89,783. Der Schiffbauer Adam Klein hier beabsichtigt, auf dem Radar oberhalb der Friedrichsbrücke zum Verarbeiten von Nagen ein Bartheschiffchen zu errichten.
Ermöglichte Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind beim Grob. Bezirksamt oder dem Stadtrat hier binnen 14 Tagen, vom Tage nach dieser Bekanntmachung an, vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verkannt gelten. Die Beschreibung, Pläne und Zeichnungen für obiges Gehuch liegen während der genannten Zeit auf diesfälliger Kanzlei sowie beim Bürgermeisterrath dahier zur Einsicht offen.
Mannheim, 1. September 1892.
Groß. Bezirksamt:
Dr. Fuchs.

Bekanntmachung.
Der Feiertage wegen bleibt die allgemeine Meldestelle (Polizeibureau) am Donnerstag, den 8. ds., Nachmittag und am Freitag, den 9. ds. den ganzen Tag geschlossen.
Mannheim, 5. Sept. 1892.
Gr. Bezirksamt:
Zeit.

Öffentliche Zustellung.
Nr. 43499. Maurermeister Georg Jakob Zahn in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Ebbel, klagt gegen den Wäcker Johann Boes, zuletzt hier, 1. St. an unbekanntem Orten abwesend, aus Nichtvertrug mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung desselben zur Zahlung von 199 Mark nebst 5% Zins vom Anzugsstellungstage an, sowie Ertragung der Kosten des Rechtsstreits, einschließlich der Kosten der einstweiligen Verfügung und Laet derselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor Gr. Amtsgericht I hierseits zu dem auf Donnerstag, 27. October d.J., Vorm. 9 Uhr bestimmten Termin.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, 5. September 1892.
Gerichtsvollzieher:
Galm. 46602

Bekanntmachung.
Zur Befreiung von Mißverständnissen wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der städtische Bauhof von den städtischen Behörden zur Desinfektionsanstalt nicht bestimmt worden ist und zu bestimmende Gegenstände deshalb unter keinen Umständen dorthin verbracht werden dürfen.
Mannheim, 5. September 1892.
Bürgermeisteramt:
Bed.

Verpachtung der Mannheimer Winterschafweide pro 1892/93.
No. 29,525. Die Benützung der städtischen Schafweide für den Winter 1892/93, welche sich auf circa 1775 Morgen Ackerland und 680 Morgen Wiesen ausdehnt, wird
Samstag, 10. September d. J., Vormittags 10 Uhr
in öffentlichem städtischen Bauhofe in der Abtheilung an den Reichthum öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß der Schafweidepächter innerhalb des diesfälligen Schafweidebezirks den Wäcker aufschlagen kann, wo und zu welchem Preise er will.
Die Verpachtungsbedingungen liegen in der Stadtrathskanzlei zur Einsicht auf.
Mannheim, 3. September 1892.
Der Stadtrat:
Winterer.
von allen Wegen haben in

Sitten

Bekanntmachung.
Die Verfertigung der Blühleiteranlage für den Neubau der Realschule in Q 4 soll auf dem Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Hochbauamt zur Einsicht auf und werden letztere gegen Erstattung der Umbruchsgebühren abgegeben.
Bewerber wollen ihre Angebote unter entsprechender Aufschrift bis längstens
Samstag, den 10. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr
verschlösse bei der unterfertigten Stelle einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote im Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird.
46524
Mannheim, 2. September 1892.
Hochbauamt:
Uhlmann.

Bergebung von Pachtstücken.
No. 2078. Die Verfertigung von 3000 obm Pachtstücken für die Straßenherstellung im Wontard'schen Gute soll im Submissionswege vergeben werden.
Angebote, welche nach Einzelspreis pro obm gestellt sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
Samstag, 10. September 1892, Vorm. 11 Uhr
bei unterzeichneter Stelle einzuweisen, wofür Bedingungen etc. eingesehen und Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.
46358
Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote an genanntem Termin beizuwohnen.
Mannheim, 30. August 1892.
Zielbauamt:
Kalten.

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag, 8. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal in St. Q 4, 5 dahier:
46511
6 Pferde, 2 Droschken, 1 Paar Pferdgeschirre, 1 Glasper, 1 Grabstein, 1 Kassenstuhl, 1 Preßlo, 10 Duzend Wirthstische, 18 Tische, 1 Bett, 1 Kanapee mit 6 Stühlen, 2 Glasstühle, 1 Standuhr, und 1 Confol gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Mannheim, 5. September 1892.
Burgard.
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
Mittwoch, 7. September d. J., Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Litera Q 4 Nr. 5:
46590
4 Grabmonumente, 1 Divan, 1 Kanapee, 2 Tische, 2 Schränke, 1 Waschb., 2 Kommoden, 1 Nachtschisch mit Marmorplatte, 1 Nähmaschine und 8 Mill. Cigarren, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.
Mannheim, 5. September 1892.
Fremüller.
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag, 8. Septbr. 1892, Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier folgende zur Konkursmasse N. Broda gehörige Fahrnisse als:
46510
2 große Wiedlanen mit Soldaten, ca. 3 Jentner Wirthstische gegen Baarzahlung öffentlich versteigern
Mannheim, 5. September 1892.
Göbel.
Gerichtsvollzieher, B 4, 5.

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag, 8. September, Nachm. 2 Uhr
werde ich das Kartoffelerzeugniß von ca. 1/2 Morgen Acker im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Aufsammentunkt am Eingang der Pachtfabrik (Lindenhof).
Mannheim, 4. Septbr. 1892.
Rag.
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
Mittwoch, den 7. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier:
46519
1 Spiegelstuhl, 1 Waschkommode, 1 Nachtschisch, 1 Nähmaschine, 1 Pfeilertisch, 3 Stühle, 1 Regulateur, 2 Spiegel, 1 Vogelkäfig mit Kanarienvogel, 4 Wäber, 1 Schrank, 1 Tafelaufsatz, 40 Ellen Bettüberzugstoff, 1 Briefmaschine, 1 Thermometer, 20 Carton Briefpapier, 14,000 verschiedene Citronen und 1 zweirädriger Karren im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Mannheim, den 6. Sept. 1892.
Göbel.
Gerichtsvollzieher.

Städt. Gaswerk Mannheim.
Sichtkarte des Leuchtens vom 29. August 1892 bis 4. Septbr. 1892 bei einem stündlichen Verbrauch einer Flamme von 150 Liter =

Main-Neckar-Eisenbahn.
Die Lieferung von 42 Stück tüchtigen Brückenschwellen sowie die Lieferung und das Aufbringen von ca. 87 qm Sedel aus Forstholz für die Ueberbrückung der fahrbaren Unterführung und des Bierheimer Pfades bei Station Weinheim soll vergeben werden.
Angebote sind längstens bis Donnerstag, den 15. September d. J., 10^{1/2} Uhr portofrei und verschlossen mit der Aufschrift „Höhl-Lieferung“ bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Die Bedingungen, das Höhenverzeichnis und die Zeichnung liegen bis dahin bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.
Darmstadt, 8. September 1892.
Der Bau-Inspector
Stegmayer. 46586

Schaarhof, Amts Mannheim. Winter-Schafweide-Verpachtung.
Die hiesige Winter-Schafweide, pro 1892/93, welche mit 500 Stück Schafen betrieben werden kann, wird
46424
Samstag, 10. September d. J., Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhause öffentlich verpachtet.
Dazu werden die Stiegliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß dem Pächter das Recht zusteht, einen Theil der Gemarkung Sandhofen m. d. H. 2 zu befaben.
Ersuchen um Besichtigung
Schaarhof, 31. August 1892.
Stadthalter
W. Gehl.

Schafweide-Verpachtung.
Wallstadt (Amt Mannheim).
Die hiesige Winter-Schafweide, welche mit 400 Stück Schafen betrieben werden kann, wird
Montag, 12. September d. J., Nachmittags 2 Uhr
für das Jahr 1892/93 im Rathhause öffentlich versteigert.
Wallstadt, 1. September 1892.
Bürgermeisteramt.
B. Geber. 46509

Jagdverpachtung.
Freitag, 23. September l. J., Vormittags 9 Uhr
versteigern wir auf dem Rathhause dahier die Gemeindejagd, bestehend in 6 Districten, vom 1. Februar 1893 ab auf 6 Jahre, und werden nur solche Pächter zugelassen, welche einen Jagdpatent oder das denelben erzielende Zeugniß über ihre Jagdfähigkeit besitzen.
Gleichzeitig wird hiemit veröffentlicht, daß der der Versteigerung zu Grunde liegende Jagdpatentvertrag bis zum Steigerungstage auf dem Rathhause eingesehen werden kann.
46589
Eberbach, 5. Septbr. 1892.
Bürgermeisteramt.
J. R.
Jb. Ancht.

Obstversteigerung.
Samstag, den 10. September, Nachmittags 1 Uhr
läßt die Freiherlichkeit von Verdenheim'sche Verwaltung in der Wohlthätigen Wirthschaft zu Trödel das Obsterzeugniß an Äpfel, Birnen, Zwetschgen u. Nüssen loskaufweise versteigern.
Weinheim, den 1. Sept. 1892.
Freiherlich von Verdenheim'sche Verwaltung.
Fohlschänder.

Thee
in Packeten und offen in allen Preislagen. 46625
Ph. Gund, Planken.
Aecht Französ. Cognac
vioux p. Fl. M. 4.—
fine Champ. „ „ 4.50
Grande Champ. „ „ 5.—
u. s. w. 46628
empfiehlt
Ernst Dangmann,
N 3, 12.
Anhängschloß
per St. 10 Fla. Q 3, 7. 35064

Konkurs-Verkauf.
Das zur Konkursmasse N. Marx hier gehörige Manufaktur-Waarenlager, bestehend in Hosenzengen, Ganz- und Halbflanellen, Baumwoll-Flanellen etc. soll durch den Unterzeichneten en bloc oder in Partien verkauft werden. Das ganze Lager ist auf ca. M. 13,000 geschätzt.
Mannheim, im September 1892. 46292
Friedrich Bühler, Konkursverwalter.

Pension
Speyererhof bei Heidelberg,
seit 21 Jahren Pächter L. Busch.
Der Speyererhof ist seiner Lage nach einer der schönsten und herrlichsten Ausflugsorte Heidelbergs und Umgebung, eine halbe Stunde vom Bahnhofe entfernt, umgeben von Tannenwald und Parkanlagen. Mittagsstich von 5 Gängen um 1 Uhr & Couvert 2 Mark.
Reine selbstgegozene Weine. 24 komfortabel eingerichtete Zimmer mit 40 Betten. Pensionpreis 5 Mark pro Tag.
Telephon-Verbindung.

Statt besonderer Anzeige.
Eva Müller
Heinrich Appler
Verlobte.
Heidelberg Mannheim
September 1892.

Unserem lieben Freunde u. Kollegen
C. W. J.
zu seinem heutigen Wiegensfeier ein dreifach donnerndes, von der
Mozarthalle bis an den Wäckerhof schallendes
46598
Hoch! Hoch! Hoch!
Die durkigen Kollegen:
M. Sch. K. E. L. W.

Krieger-Verein.
(Sängersabtheilung.)
Mittwoch, den 7. d. M., Abends 1/9 Uhr
Gesangsprobe.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
46598
Der Vorstand.

Singverein.
Dienstag, den 6. September, Abends 1/8 Uhr Wiederbeginn der regelmäßigen
Proben.
Die activen Mitglieder werden ersucht, pünktlich u. zahlreich zu erscheinen
46490
Der Vorstand.

Evng. Arbeiter-Verein.
Am Sonntag, 11. September, Abends 1/8 Uhr findet zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs
Familien-Abend
im Saale der Liebertafel statt, wozu unsere Mitglieder u. Freunde herzlich eingeladen sind. Zur Deckung der Ankosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben und sind Karten hierzu vorher zu haben bei den Herren Gauger, Cementfabrik, Schneider, H 9, 4b, Wolf & Appel, C 7, 21, sowie Cassirer Kohler, T 3, 17, sowie beim Vorh., F 2, 8.
46597
Der Vorstand.

Hasen, Rebhühner, neues Sauerkraut, junge Gahnen, Blaufelchen, Forellen. Theodor Straube, N 3, 1 Cde
gegenüber dem „Wilden Mann“
Kenen
Laberdan,
bei Voranschstellung auch gemästert empfiehl
46627
Moriz Mollner Nachf.
Blaufelchen
Hochfeine Norddeutscher
Schellfische Cabliau
soeben frisch eingetroffen. 46626
Moriz Mollner Nachf.
D 2, 1. Teleph. 488.

Agent J. Reinert
wohnt jetzt H 5, 1 „zum Prinze Heinrich“ im 2. Stock. 46691

Friedrichsdorfer Zwieback
trifft nach einer kleinen Fabrikationsstörung nun wieder regelmäßig ein
Herm. Sauer, O 2, 9,
Haupt-Depot. 46601
Anton Brillmayer, L 12, 4a. C. Struve, G 8, 5,
Neue billige Schulschürzen
empfiehlt
46567
J. J. Quilling, D 1, 2.

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 1/9 Uhr verschied unser lieber Herr
46696
Chr. Schwenzke sen.
im vollendeten 76. Lebensjahre.
Mannheim, den 5. September 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet, Dienstag, Nachmittags 3 Uhr statt.

Programm
zur
Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich.
Vorfesier:
Donnerstag, 8. September, Abends 7 Uhr.
Glockengeläute und Böllerschüssen.
Hauptfeier:
Freitag, den 9. September.
Festgottesdienst zu den von den Kirchenbehörden bestimmten Zeiten (evangelische Trinitatis- und römische Jesuitenkirche; 1/2 10 Uhr).
Nachmittags 1 Uhr: Festeffen im Stadtpark.
Abends 8 Uhr: Festvorstellung im Großh. Hof- und Nationaltheater: „Mignon.“

Vorstehendes Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntniß und beehren uns die Einwohner Mannheim's zur Theilnahme an dieser Feier ganz ergebenst einzuladen. Damit verbinden wir das Ersuchen, an genannten Tagen die Häuser festlich zu besetzen.
Einzugslisten für das Festessen (5 M. 50 Pfg. einschließlich Tischwein und Musik) liegen auf dem Rathhaus (2. Stock) und im Parklokal auf.
Mannheim, den 3. September 1892. 46501
Der Gr. Amtsvorstand: Der Oberbürgermeister:
Fehr. Rüst. Bed.

Gr. Realgymnasium zu Mannheim.
Anmeldungen für das neue Schuljahr werden Samstag, den 10. September, von 8-12 und von 2-5 Uhr angenommen. Die Aufnahmeprüfungen finden Montag, den 12. September, morgens 8 Uhr statt.
Beginn des Unterrichts Dienstag, 13. Sept., 8 Uhr.
Mannheim, 8. September 1892.
Gr. Direktion:
Schmoser.

Schafmarkt in Mergentheim
Donnerstag, den 15. September. 46612
Gesellschaft der Aerzte Mannheim.
Nachdem der hiesige Medizinalverband seine eigenen Kassenärzte angestellt hat, so werden die Mitglieder der Gesellschaft der Aerzte einschließlich der Spezialärzte, die Angehörigen des Medizinalverbandes von heute an überhaupt nicht mehr behandelt.
Mannheim, 6. September 1892.
46594
Der Vorstand.

Krieger-Verein.
Freitag, den 9. d. M., Vormittags 1/10 Uhr wird zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königl. Hoheit unseres Großherzogs und hohen Protector's Kirchenparade mit Musik abgehalten. Sammlung präcis 9 Uhr im Vereinslokal Q 1, 9 (Mannheimer Brauhaus).
Sonntag, den 11. d. M., Abends 1/9 Uhr findet im Vereinslokal ein Festbankett statt.
Um recht zahlreiche Theilnahme bei der Kirchenparade sowie als auch beim Festbankett ersucht
46687
Der Vorstand.

Großer Mayerhof.
Heute Dienstag, 6. und Mittwoch, 7. September
Gastspiel des ersten Wiener Specialitäten-Ensemble
bestehend aus Damen und Herren. 46630
Zum ersten mal hier. Anfang 8 Uhr.

Agent J. Reinert
wohnt jetzt H 5, 1 „zum Prinze Heinrich“ im 2. Stock. 46691

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 1/9 Uhr verschied unser lieber Herr
46696
Chr. Schwenzke sen.
im vollendeten 76. Lebensjahre.
Mannheim, den 5. September 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet, Dienstag, Nachmittags 3 Uhr statt.

Karl Gordt
 63, Ha Mannheim 63, Ha
 Telephon Nr. 664.
 Giel. Telegraph. & Telephon-Anstalt.
 Spezialität:
 Elektrischer Thüröffner.
 Jede elektr. Schellenleitung wird
 bei wenigen Unkosten in Telephon-
 leitung umgewandelt.
 Kuchkunst und Rollendrehung
 gratis.

**Wohne von heute an
 S 1, 15.
 Ph. Machts, Robes.**

**Bon der Reise zurückgekehrt.
 Zahnarzt Lütkenmann,
 E 1, 4, Breitestraße.**

Blumen-Bazar, Q 1, 1, Seitenstrasse.

Jagd-
 Munition, Hülsen, Pulver, Propfen
 u. Schrot bester Qualität. Allein-
 verkauf der Rotweiler-Patronen
 u. der Gütler'schen (rauchlosen)
 Platinen-Patronen zu Fabrik-
 preisen. Lager sämtlicher
 Jagdartikel, Rucksäcke, Jagdathle
 Gamaschen, Hühnergalgen, Jagd-
 rösche, Pfeifen und Wildlocker,
 Fellschen, Hundeleinen, Patronen-
 taschen etc. etc. Jagdgewehre in
 allen Qualitäten. Alleinverkauf der Waffen von J. P. Sauer
 & Sohn und C. G. Haenel in Suhl, zu Fabrikpreisen. Alle
 Arten Vertheidigungs- und Luxus-Waffen. Reparaturen billigst.
 Munition für alle Systeme und Caliber. Feuerwerkskörper aller
 Art. Preisliste gratis.

K. Pfund, Q 1, 4.

Die Ausführung von
Haus-Entwässerungen
 u. Anfertigung der dazu erforderlichen Pläne etc. übernehmen
**Massot & Werner
 B 1, 7a. Telephon 239.**

**J. K. Wiederhold
 Kohlen- & Holz-Handlung
 J 10, 9. Telephon 816.**

Prima stückreichen Ofenbrand
Ruhrkohlen
 gewaschene und gefiebte Aufskohlen;
 deutsche u. englische Anthracitkohlen
 direct aus dem Schiffe, ferner
**Braunkohlenbriquettes, Marke B und
 Ia. Bündelholz**
 liefert zu billigsten Preisen.
**C 8, 9 Alex Osterhaus C 8, 9.
 Telephon Nr. 134.**

Beste gewaschene
Hausbrand-Aufskohlen
 rein abgeseibte Waare in 3 verschiedenen Körnungen,
 für Kessel, Regulier-, Zimmeröfen und Herdfeuer, empfiehlt
 zu den billigsten Tagespreisen die
**Holz- u. Kohlenhandlung
 H 7, 28 Jac. Hoch H 7, 28
 Telephon Nr. 438.**

Prima Ruhrer Fettschrot,
 gewaschene Aufskohlen,
 deutsche und englische Anthracitkohlen,
 gebrochenen Coacs
 empfiehlt zu billigen Tagespreisen.
K 4, 2¹/₂ Jean Hoefler, K 4, 2¹/₂.

Saalbau
 Großer Saal
 Dienstag, 6. September,
 Abends 8 Uhr 46548
 Auftreten des
 Kunstmeisterjahres d. Welt
Gustav Marschner
 aus Dresden.
 Saal Nr. 1. — Gallerie 50 Pfg.

Mädchen-Institut Vorbach.
 Der Unterricht beginnt Montag, den 12. September.
L. Vorbach, Vorstand.

In einem meiner
Tanz-Kurse
 können sich noch einige Herren betheiligen und bitte ich
 Reflectanten höflich sich baldigst zu melden.
Gustav Lünser, U 1, 1b, 2. St.

Tanz-Cursus Rosa Kaltenthaler.
 Derselbe beginnt den 1. Oktober und bitte ich die
 geehrten Damen und Herren um baldigst. Anmeldung wegen
 Zusammenstellung der titl. Gesellschaften. Der Preis des
 Jahres beträgt nur noch 25 M. Extrastunden zu jeder
 Zeit. Gest. Anmeldung in meiner Wohnung B 4, 11 part.
**Rosa Kaltenthaler,
 akademisch gebildete Tanzlehrerin.**

Badenia-Fahrräder
 neuester Construction, leichter und
 ruhiger Gama, besten Materials zu
 äußerst billigen Preisen.
**Eigene Reparaturwerkstätte.
 G. Schmidt, H 9, 2.**

**Buchdruckerei & Lithographie
 A. Löwenhaupt Söhne, Kaufhaus.**
 Anfertigung aller kaufmännischen, Behörden- und
 Vereinsdrucksachen.
**Visitenkarten per 100 Stück von 1 M. an.
 Menus, Speise- und Weinkarten.
 Verlobungs-, Hochzeits-, Geburts- u. Todes-
 Anzeigen etc.
 bei rascher, geschmackvoller und billiger Ausführung.**

Maschinenfabrik Gßlingen.
 Elektrotechnische Abteilung.
 Dynamomaschinen,
 Bogenlampen,
 Einrichtung elektrischer
 Beleuchtung,
 Kraftübertragung,
 Electrolyse
Vertreter: Moyé & Stotz, Mannheim.

**Cacao-Lager
 Chocolate-Depot
 Cognac-Import
 Französ. u. Italien. Rothweine
 Griech. u. Span. Sanitätsweine.
 T 1, 6, Schw.-Str. 18a. Johann Schreiber. ZA 1, 1.
 H 8, 39.**

Prüft
 eingetroffen
 Suppenwürz
MAGGI'S sowie
 Fleisch-Extrakt in
 eing. Fort. & 12 Wfg.
 bei: Ernst Langmann, N 3, 12.

**Alle Sorten
 Ruhrkohlen & Brennholz.**
 Prima stückreichen Fettschrot, gewaschene und ge-
 feilt nachgesteifte Aufskohlen für Zimmer- und Küchen-
 feuerung, beste deutsche und englische Anthracit-
 kohlen für amerikanische Kessel, Bricket, Marken
 und G. * F., sowie Tannen- u. Buchen-
 holz in Schüttern und Feinspalten, Buchenabfallholz
 kleinen in Kldischen, Bündelholz und Holzkohlen em-
 pfiehlt zu den billigsten Concurrenzpreisen.
**Friedrich Grohe,
 Compt. K 2, 12 Kohlen- u. Holzhandlung. Teleph. No. 436.**

Arbeitskräfte von Gefangenen
 können zu größeren wie zu kleineren gewerblichen und industriellen
 Betrieben im Bezirksgefängnis zu Mannheim im Elsaß, woselbst
 Verdingungsverträge bis zur höchsten Dauer verdingt werden, vergeben
 werden durch die Kaiserliche Gefängnis-Direction daselbst.

Valentin Sax,
 Porzellan-Ofen- und
 Herd-Lager
K 2, 15b.

**Reparatur-Ofen jeder Art, und Reizen der
 Ofen jeder Zeit prompt und billig.**
 Vertreter der Ofenfabrik von
**Chr. Seidel & Sohn,
 Dresden.**

Neu! kein Spielzeug! Neu!
CARLO RIMATEI'S
 sehr italienische
Ocarina.

Schönstes Musikinstrument für
Landpartien
 Ton wunderbar, überall gr. Auf-
 sehen erregend. Fabrik-Umsatz ca.
 17.000 Stk. Ohne Notenkennt-
 nis in 2 Stdn zu erlernen. Pro-
 bestück M. 3.85 (Badenpreis 4-6
 M.). Schule u. Vieder gratis.
 Al. Instrumente von M. 2.- an.
 Nach od. vorh. Einleitung. Vor-
 werthlos nachahmungen wird
 gewarnt. Niemand veräume
 Prospekt mit zahlreichen Anerken-
 nungsschreiben gratis und franco
 zu verlangen. 44634
 Wiederverkäufer gesucht.
Carlo Rimati, Dresden A. 54.

Das weltbekannte
Bettfedern-Fabrik-
 Lager von Gustav Luntig, Ver-
 lin, Brimmsch. 43, verlegt geg.
 Nachn. (nicht un. 10 M.) garan-
 tiert neue vorzügliche, kullende
 Bettfedern, Bfd. 55 Pfg. 36883
 Halbdaunen, das Pfd. M. 1.25.
 v. weisse Halbdaunen, d. Pfd. M. 1.75.
 vorzüglic. Daunen, d. Pfd. M. 2.55
 Von diesen Daunen genügen
 3 Pfund zum größten Oberbett.
 Verpackung wird nicht berechnet.

Geplant ist
Tapeten-Versand.
 Hauptort: in Private und
 Reuthestr. 100.
**Ahorn & Riel,
 Mannheim.**

Die
**Handschuhwascherei
 L. Jähnigen,**
 befindet sich nunmehr
 H 2, 8, 3. Stod.

Dreschmaschinen, Häfelma-
 schinen, Schrotmühlen, Röhren-
 mühlen, Grün-Kutterpressen,
 Saemaschinen, Düngermühlen,
 Mähmaschinen, Düngerkreuz-
 maschinen, Pflüge, Walzen,
 Eggen, Reiteren, Obst- u. Trau-
 benmühlen, sowie alle übrigen
 landwirtschaftlichen Maschinen u.
 Geräte empfiehlt preislich und
 billigst. Original-Kataloge mit
 Fabrikpreisen sende auf Ver-
 langen.
Julius Weil in Mannheim.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
 und Warze wird in kürzester
 Zeit durch blosses Ueber-
 pinseln mit dem rühmlichst
 bekannten, allein echten
 Apotheker Radlauer'schen Hüh-
 neraugenmittel (d. i. Salicyl-
 collodium) sicher und schmerz-
 los beseitigt. Carton 60 Pf
 Depot in Mannheim. 35629

Es wird stets zum
**Waschen und Bügeln
 (Glanzbügeln)**
 angenommen unter Zusicherung
 prompter und billiger
 Bedienung. 34911
K 5, 6 dritter Stod.

Empfehle mich im
Poliren
 und Aufpoliren. Auch werden
 Kutschge, welche per Postkarte
 zugehen, schnellstens besorgt.
 Näheres H 7, 4, 4. Stod.
**Bettfedernreinigung in und
 außer dem Hause mit Dampf.**
 46192 Jean Dögels, G 7, 20.

**F. RISSERGER
 MANNHEIM
 K. 1, 8
 Buch- & Leihbuch-Handlung
 seit 1881
 Auslieferung
 schnell und billig**

**Stratmann & Meyer's
 Biscuits**
 an Güte unübertroffen
 Spezial: Alberts & Pettibonns
 kretzliohersolts empfohlen.

Junge Mütter!
 Milch muß in der Durch-
 falligkeit Zusatz von Limpe's
 Kindernahrung *) haben!
 „In ihrer Kindersahrung habe ich
 sehr gute Erfolge erzielt!“
 W. Reitz, Ronsberg.
 *) Seit 20 Jahren von
 Familie zu Familie em-
 pfohlen. A. Paket 80 und
 150 Pf. bei:
 S. Komlich, Schwannspoth-
 44057

Das Beste
CACAO
Staengel & Ziller
 STUTTGART
CHOCOLADE
 BILLIG
 37254

Eingaben an Staats- Mil-
 tär- und städtische Behörden
 werden richtig, rasch und billig
 besorgt. 42658
 Näheres im Verlag.

M. 3000 auf gute Oppo-
 sition zu leihen gesucht. Näheres
 im Verlag. 43879

Hypotheken
 in beliebigen Beträgen, auf an-
 gefangene Neubauten, ratenweise
 beschubar, zu günstigen Bedin-
 gungen vermittelt
**Ernst Weiner,
 B 5, 11¹/₂.**

Stiftungs- und Spar-
 kassengelder auf l. Hypotheken
 zu bill. Zinsfuß und caulanten
 Bedingungen vermittelt
**Karl Seiler,
 Schilt. bei ev. Collectur.**

Hochlegante, sowie ein-
 fache Costüms werden nach
 dem neuesten Pariser Journal,
 rasch u. billigst angefertigt.
Braitestr. 5, 1, 4.

Desinfectionsmittel
 Chlorkalk, Eisenvitriol,
 Carbolsäure. 46198
Johann Schreiber
 T 1, 6, Schw.-Str. 18a.
 ZA 1, 1, H 8, 39.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
 ist die preisgekrönte in 25. Auflage
 erschienene Schrift des Med.-Rath
 Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
 Sexual-System**
 Freiwendung unter Coverd für
 eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Kein Wandlaufen mehr!
 Unschönes Mittel gegen Wand-
 laufen (jogen. Woll) und die
 durch Fußschweiß verursachten
 Beschwerden. 42720
 Zu haben in praktischen Details
 hübschen & 40 Wfg. in der Ein-
 hornapothek am Markt.

Pariser
Gummi-
 Specialitäten
 für Herren u. Damen ver-
 Gustav Graf Leipzig. Kauf-
 lister. Preisliste g. 20 Wfg. versandt.
 Damen haben liebende Wai-
 nerer ohne unter strengster
 Verschwiegenheit bei Frau 37673
 Schmiedel, Gedamme, Weinheim